

CHEMIEPARK MARL

Auch im *Chemiepark Marl* ist die Krise angekommen. Erste Anlagen wurden schon heruntergefahren. Wenn sich nicht bald die Lage ändert, droht in einigen Betrieben Kurzarbeit.



Chemiepark Marl: Produktion zurückgefahren

HOFFEN AUF OBAMA



10.000 Arbeitsplätze im nördlichen Ruhrgebiet

► Das Jahr 2008 war für *Infracor* sehr erfolgreich. „Die ersten drei Quartale waren des Jahres 2008 waren richtig gut“, erklärt *Infracor*-Sprecher Volker Hilbt, „bis Ende September die Produktion bei zahlreichen Unternehmen im Chemiepark einbrach.“ Das vierte Quartal sei sehr schlecht gewesen. *Infracor* versorgt die Unternehmen im *Chemiepark Marl* mit Rohstoffen und Energie, stellt den Betrieb des Chemieparks sicher und unterstützt bei Bedarf auch die Logistik der Unternehmen auf dem Gelände der ehemaligen *Chemischen Werke Hüls*. Bei *Infracor* denkt man aber noch nicht an Kurzarbeit.

Bei *Evonik* ist das anders. *Evonik Industries* (früher *Degussa*) hat hier einen Standort mit über 7.000 Mitarbeitern, aber

auch *Lanxess*, *Linde* oder *Vestolit* sind auf dem Gelände aktiv. Insgesamt über ein Dutzend Unternehmen sorgen dafür, dass mehr als 10.000 Menschen hier einen Arbeitsplatz haben. Die Stadt Marl plant den Chemiepark zu erweitern. Wirtschaftlich hängt das nördliche Ruhrgebiet sehr stark an der Chemie.

KURZARBEIT Dieter Peters, Betriebsrat des Gemeinschaftsbetriebs *Evonik* im *Chemiepark Marl*: „Wir haben unsere Produktion zum Teil um 50 Prozent heruntergefahren.“ Im Moment nutzen die *Evonik*-Mitarbeiter ihre Arbeitszeitkonten. Mit 300 Stunden kann das Unternehmen so auf Boom- oder Krisenzeiten reagieren. „Wenn es bis Februar nicht besser wird“, erklärt Betriebsrat Peters, „haben sich die Möglichkeiten der Arbeitszeitkonten erschöpft.“ Dann wollen sie noch ein paar Tage mit Fortbildungsmaßnahmen her-

ausholen, aber Peters weiß, dass es ab Mitte Februar kaum noch ohne Kurzarbeit gehen wird, wenn bis dahin die Wirtschaft nicht wieder anspringt.

Kurzarbeit, das bedeutet für die Männer und Frauen in der Tagschicht, dass 90 Prozent ihres Gehaltes weiter gezahlt wird. Für Wechselschichtler sieht das anders aus: Sie können nur mit 60 bis 70 Prozent ihres Gehaltes rechnen. Ihre Zulagen werden nicht angerechnet. Für Peters ist der 20. Januar ein wichtiges Datum. Dann hält Barack Obama seine erste Rede als Präsident. „Ich hoffe, er kündigt ein großes Konjunktur-Programm an, und die Bundesregierung folgt ihm, damit endlich die Wirtschaft wieder anspringt.“ Wenn nicht, wird es für die Arbeiter und Unternehmen im *Chemiepark Marl* im Frühjahr ernst. ◀

Stefan Laurin

Chemiepark Marl

Der *Chemiepark Marl* (ehemals *Chemische Werke Hüls AG*) erstreckt sich über eine Fläche von 6,5 Quadratkilometern und ist der drittgrößte Verbundstandort in Deutschland. Neben etwa 900 Gebäuden stehen auf dem Gelände mehr als 100 Produktionsbetriebe, mehrheitlich der Chemieindustrie. Etwa 10 Prozent der Fläche (0,6 km²) gelten als frei und stehen Investoren zur Verfügung. Die Anlagen der momentan tätigen 30

Unternehmen bieten etwa 10.000 Mitarbeitern Arbeit. Sie stehen in engem Verbund: Ein 1.200 Kilometer langes, internes Rohrleitungsnetz ist auf Rohrbrücken von 30 Kilometern Länge verlegt. Neben Ausgangsstoffen, Zwischen- und Endprodukten der Chemieanlagen werden auch verschiedene Gase durch die Rohrleitungen verteilt: Stickstoff und Sauerstoff in mehreren Druckstufen, Ethylen, Erdgas und Wasserstoff.